

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

277 (26.11.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M 35 S ohne Bestellg.-B.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Kreisbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis vormittags 10 Uhr.
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr 277

Donnerstag den 26. November 1914.

86. Jahrgang

Der Krieg.

W.T.B. Amsterdam, 25. Nov. (Nicht amtlich.) Die Zeitung „Telegraaf“ meldet aus Sluys über die Beschädigung von Zeebrügge durch englische Schiffe: Die Schiffe erschienen am Montag nachmittag ungefähr um 2 Uhr. Das Wetter war ziemlich neblig. Die Schiffe blieben schätzungsweise sechs Kilometer vom Lande und eröffneten ein heftiges Feuer zuerst auf Zeebrügge, dann auf das gleichfalls an der Küste gelegene Heyst. Vor Heyst richteten sie ihr Feuer vornehmlich auf die an den Dünen aufgestellten Deutschen Batterien, ferner auf die Hotels, in denen die Deutschen einquartiert sind. Die Beschädigung war gewaltig. Die Deutschen erwarten artilleristische Verstärkungen.

* Berlin, 26. Nov. Aus Rotterdam wird dem „B. T.“ berichtet: Dem Rotterdamschen Courant zufolge hat das Bombardement von Zeebrügge auf die Einwohner einen entsetzlichen Eindruck gemacht. Die Bevölkerung flüchtete panikartig. Das Lotsengebäude, das Palasthotel und die Brillefabrik wurden zertrümmert, außerdem wurden 17 Privathäuser und mehrere Hotels von Granaten getroffen. Der Ort Heyst ist nicht beschädigt worden.

W.T.B. Amsterdam, 25. Nov. Die Zeitung „Telegraaf“ meldet aus Sluys: Sturmwind und Schneewehen haben die Operationen an der Küste gestern schließlich unmöglich gemacht. Gestern abend war kein Kanonendonner mehr hörbar. Die Grenze zwischen Belgien und Seeländisch-Flandern ist nach wie vor streng geschlossen und von deutschem Landsturm besetzt. — Im Kampfe um Ypern hatte sich nichts geändert. Der Frost hat aufgehört und der Boden ist wieder in Morast verwandelt, unsummehr, als es in den letzten Tagen ziemlich viel geschneit hat. — In Rosselaere ist es ruhig. Die Truppenbewegungen nach der Front und die Ankunft

Verwundeter dauern fort. Die Laufgräben der feindlichen Armeen liegen an einigen Stellen nur 50 m voneinander entfernt. Man hört sich gegenseitig sprechen. Die Soldaten haben in den Laufgräben viel unter Wasser und Eis zu leiden.

* Berlin, 26. Nov. Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Die Unternehmungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz trugen in den letzten Tagen den Charakter des mühseligen Stellungskrieges, dem der Kaiser den treffenden Namen „Maulwurfskrieg“ gegeben hat. Die nasse Kälte, in die das Wetter dort nach einer Zeit klaren Frostes umgeschlagen war, erschwerte unseren Soldaten das Vordringen erheblich, ja sie brachte stellenweise die Unternehmungen sogar zum Stillstande. Nun scheint auf dem rechten Flügel unserer Aufstellung eine Aenderung eingetreten zu sein. Hoffentlich werden wir bald Gutes erfahren!

W.T.B. Paris, 25. Nov. Ein Leitartikel des „Petit Journal“ fordert die französische Landbevölkerung auf, die mit Landarbeiten beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen nicht zu belästigen und nicht zu verhöhnen. Die Landbevölkerung solle sich sagen, daß jene zum nationalen Wohlstand beitragen; auch möge sie bedenken, daß nach dem Urteil von Neutralen die Behandlung der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland gut sei.

W.T.B. Wien, 25. Nov. Der Untergang des „U 18“ wird hier mit schmerzlichem Bedauern empfunden. Die Blätter heben aber zugleich das Auftreten eines deutschen Unterseebootes an der schottischen Nordküste hervor, das aufs neue den schneidigen Wagemut und Angriffsgeist, von dem die deutsche Flotte beseelt sei, glänzend beweise. Die Blätter drücken große Freude über den Verlust aus, den dagegen die englische Flotte durch das Auslaufen eines Ueber-Dreadnoughts auf eine Mine erlitten habe. Der Verlust sei nicht nur ein materieller Schaden, der England unangenehm treffe, sondern müsse einen tiefen mora-

lischen Eindruck hervorrufen durch das Ereignis, daß außer der Südküste Englands auch die territorialen Gewässer durch Minen verlegt sind und daß die Riesenschiffe gerade durch ihre kolossalen Dimensionen bestimmt erscheinen, die Opfer kühner Unterseeboote und gut gelegerter Minen zu werden.

W.T.B. Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart: Das gewaltige Ringen in russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre, sowie viel sonstiges Kriegsmaterial. Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes: v. Höfer.

Berlin, 25. Nov. Die „B. Z.“ meldet aus Köln: In den nächsten Tagen dürfte Rußland von der übrigen Welt abgeschlossen werden. Archangelsk ist der einzige Ein- und Ausfahrhafen Rußlands seit der Beherrschung der Ostsee durch die Deutschen und der Schließung der Dardanellen durch die Türkei. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ ist in Archangelsk eine heftige Kälte eingetreten; letzten Freitag betrug die Temperatur morgens 8 Uhr 10 Grad unter Null. Der Frost hält an. Alle Bemühungen der Engländer, den Russen gegen die Naturgewalt zu helfen, blieben erfolglos. Das Weiße Meer wird den Versuch der stärksten Eisbrecher, das Fahrwasser offen zu halten, foppen. Viele Dampfer dürften bei dem starken Verkehr in Archangelsk eingeschlossen werden. England hat über Archangelsk namentlich Getreide, Holz und Eier bezogen und für seine 44 Millionen Einwohner einen erheblichen Teil seines Bedarfs gedeckt. Für Rußland war dieser Warenabfuhr eine Lebensfrage. Mit der Sperrung von Archangelsk hört der Warenverkehr Rußlands nach dem Auslande auf.

W.T.B. Konstantinopel, 25. Nov. Die Zeitung „Tanin“ erfährt, daß die Engländer den Suezkanal schwer verteidigen

Feuilleton.

27)

Belaufert durch den Krieg.

Original-Roman aus der Gegenwart von Eugen Jolani.

(Fortsetzung.)

Es dauerte lange, ehe Frau Ada sich soweit erholt hatte, daß sie fragen konnte: ob's auch gewiß sei? Woher man die Nachricht habe? Wie denn das Gerücht entstehen konnte, er sei gefallen? Ob die neue Nachricht nicht auch nur ein Gerücht sei? Wie und wo er denn verwundet sei? Gewiß habe sie der liebe Gott mit der schlimmsten Nachricht stark machen wollen, damit sie fähig sei, ihren armen Mann verkrüppelt zu sehen. Aber wie er auch wiederkehre, sie wolle glücklich sein und wolle ihm auch in jeder Weise sein schweres Los erleichtern! Wo er sich aufhalte? Und wie man zu ihm gelangen könne? Sie wolle und müsse zu ihm.

„Das wirst Du auf keinen Fall, Ada!“
„Wo er auch ist; ich werde hinfahren und ihn pflegen!“
„Nun, meine liebe gnädige Frau, warten wir zunächst die Nachricht ab, wo er sich befindet.“

Und so geschah es.

Und damit war für die nächsten Tage reichlich für Aufregungen gesorgt. Die telephonischen Anfragen dauerten fort, sie wurden mittags von Kondolenzvisiten abgelöst, die Frau Ada natürlich nicht annahm, da sie sich zu elend fühlte, um Besuche ihr gleichgültiger Menschen zu empfangen. Und diese gingen sicherlich befriedigt von dannen, ohne Trostesworte sprechen und Beileidsversicherungen geben zu müssen, ihrer Konvenienzpflicht genügt zu haben.

Währenddessen war Dr. Engelberg auf Erkundigungsfahrten. Erst hieß es, der Verwundete sei auf dem Transport nach Berlin, doch sei es nötig, nach ein paar Tagen noch einmal anzufragen, da möglicherweise der Transport unterbrochen werde.

Natürlich ließ die Auskunft das Beste hoffen. Wenn der Verwundete den weiten Transport nach Berlin auszuhalten vermag, muß sein Befinden nicht hoffnungslos sein.

Dann kam der Bericht: Brustschuß, leichte Verwundung an der Stirn, Streifschuß am rechten Bein. Also kein Krüppel!

Geheimrat Perskau stellte darauf die Prognose, daß ein Brustschuß immerhin bedenklich sei. Wenn auch die Heilung erfolge, können immerhin leicht Leiden zurückbleiben; die

Lunge könne verletzt sein, Rippenplitterungen erfolgen. Mancherlei sei möglich. Die anderen beiden Verwundungen seien wohl unbedenklich. So äußerte er sich dem Doktor Engelberg gegenüber, der Frau Ada wußte er alle drei Verwundungen in rosigem Lichte darzustellen. Natürlich könne man nie wissen, wie eine Sache verläuft.

„Aber Ihr Herr Gemahl hat eine gesunde Natur!“ fügte er hinzu. „Das ist in solchen Fällen von unvergleichlichem Werte. Mir sind eine gesunde Natur bei schwerer Verwundung oft lieber, als eine anfällige Konstitution bei leichter Verletzung.“

Dann kam die Meldung, daß der Verwundete in Koblenz habe den Transport unterbrechen müssen, weil ein starkes Wundfieber die Heilung gefährdete.

Nun ließ sich Frau Ada nicht mehr halten, sie wollte und mußte nach Koblenz. Und Geheimrat Perskau selbst gab seine Zustimmung, daß sie nach Koblenz reise. Natürlich begleitete Better Oskar sie. Frau Ada hatte sich ja wieder etwas erholt, seitdem die freundliche Nachricht gekommen war, daß Erich nicht gefallen sei. Und dazu war Frau Ada vor den telephonischen Anfragen und Besuchen in Koblenz sicher. Hier rissen sie nicht ab, seitdem die Berichtigung in der Verlustliste erschienen

wollen. Sie treffen fieberhaft Verteidigungsmaßnahmen, lassen aus England Stahltürme kommen, stellen im Kanal mehrere alte Kriegsschiffe auf und errichten vor dem Kanal Verschanzungen aus Eisenbahnwagen und Sandsäcken, sowie von Stachelbraut.

W.T.B. Konstantinopel, 24. Nov. Ein hiesiges Blatt erfährt von seinem Berichterstatter in Musch (Bilajet Erzerum), daß türkische Kavallerie die Russen angriff, die über Dutak südwestlich von Karakilissa am Murabfluß vorrücken wollten. Die Kurden zwangen die Russen zur eiligen Flucht und brachten ihnen große Verluste bei. Auch haben sie einige Kanonen und Maschinengewehre erbeutet.

* Berlin, 26. Nov. Das „B. T.“ meldet aus Konstantinopel: Der Bruder des Scheichs der Senussi erklärte in einem Interview: Der Haß der Senussi richtet sich jetzt vor allem gegen Frankreich und England. Wir zählen, so sagte er, mehr als 100 000 Krieger. Jetzt ist die Stunde des Kampfes gekommen. Überall sind die Mohamedaner bereit, in dem Kampf gegen die Unterdrücker des Islam zu siegen oder zu sterben. Schon haben die Glaubensbrüder in Fez sich gegen die Franzosen erhoben, und bald wird der Heilige Krieg in allen von Frankreich und England unterdrückten Reichen ausbrechen.

W.T.B. Berlin, 25. Nov. (Nicht amtlich.) Nach den bis heute vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei den Kämpfen um Tsingtau und bei dem Fall der Festung gefangenen Angehörigen der Besatzung etwa 4260 Mann, einschließlich 600 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 Mann betragen, darunter 6 Offiziere. Von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind ein Leutnant und acht Mann verwundet und acht Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Ueberlieferung namentlicher Listen der Toten und Verwundeten in Aussicht gestellt.

Tokio, 24. Nov. Gegen das deutsche Geschwader (das kürzlich das englische Geschwader vor Chile vernichtete), sind seit dem 21. November in drei Geschwadern 22 Kriegsschiffe der Verbündeten konzentriert.

* Berlin, 26. Nov. Berliner Zeitungsmeldungen aus Kapstadt zufolge sollen starke Abteilungen berittener Buren nördlich Hookstadt aufgetaucht sein. Mit der Bahn sind erhebliche Verstärkungen nach Bloemfontein gesandt worden.

London, 25. Nov. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Lissabon vom 24. Nov.: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung

war. Jeder Anfrager am Telephon und jeder Besucher wollte sämtliche Fragen beantwortet haben, die neulich schon Frau Ada aufgeworfen, und noch zahlreiche andere Fragen dazu.

Diese „Teilnahme“ war nicht auszuhalten. Frau Ada war glücklich, ihr entfliehen zu können. Eiligst machte sie die Vorbereitungen zur Reise, und Doktor Engelberg ließ sich seinen Urlaub verlängern.

Da, kurze Zeit, bevor der Wagen sie zum Bahnhof führen sollte, fiel etwas schwer auf die Seele: sie hatte in den letzten Tagen des Schmerzes und dann der peinlichsten Erwartung ganz vergessen, sich ihrer Schutzbefohlenen anzunehmen.

Frau Adlerberg hatte nichts von sich hören lassen; sie hatte bei der Nachricht vom Todesfall nicht ihrer Wohltäterin die Teilnahme bezeugt und nicht bei der freudigeren Nachricht, daß Adas Gatte nur zu den Verwundeten gehöre, nicht ihre freundvolle Anteilnahme, obwohl, wie Frau Ada wußte, beide Meldungen im ganzen Hause Verbreitung gefunden hatten.

Aber Frau Ada war feinsüßlich genug, sich diese Zurückhaltung recht zu deuten. Sicherlich hatte die arme Klavierlehrerin den Anschein vermeiden wollen, als ob sie bei so schwerem Leid sich in Erinnerung bringen will.

„So machen Kummer und Leid egoistisch und rauben die Teilnahme an anderer Sorgen,“

abgegeben hatte, nahm der Kongreß einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird darnach ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. — Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlass, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, morgen oder übermorgen erscheinen, zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 23. Nov. Heute sind etwa 600 Ersatzmannschaften des Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 ins Feld abgerückt, die bei ihrem Marsch durch die Stadt Gegenstand begeisterter Huldigungen waren und reich beschenkt wurden. Am Bahnhof, wo sich noch 400 Ersatzmannschaften aus anderen Garnisonsorten des Oberlandes angeschlossen hatten, war der Großherzog zur Verabschiedung anwesend. Mit diesen Ersatzmannschaften sind die letzten Kriegsfreiwilligen, die in Karlsruhe ausgebildet worden sind, ins Feld gezogen. Von heute ab nehmen die hiesigen Regimenter wieder Kriegsfreiwillige an.

Heidelberg, 25. Nov. Von den Heidelberger Studenten des letzten Sommersemesters stehen 1200 im Felde; 26 Kommilitonen und 3 Beamte der Universität sind schon gefallen.

⚡ Schwellingen, 25. Nov. Eine Volksschülerin aus dem kleinen badischen Städtchen Schwellingen hatte aus ihren Sparpfennigen als Liebesgaben für die Soldaten Tabak gekauft und ihrer Sendung den Brief beigelegt: „Lieber Soldat! Ich sende Dir anbei Tabak, komme bald wieder gesund. Herzlichen Gruß Herta R.“ Dieser Tage erhielt das brave Mädchen nun in launigen Versen den Dank des Empfängers. Der Zufall wollte es, daß dieser — ihr eigener Vater war.

⊠ Mannheim, 25. Nov. Der Begründer der weltbekannten Firma Benz & Cie., Rhein. Automobil- und Motorenfabrik A.-G. in Mannheim, Ingenieur Karl Benz, vollendete heute in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein 70. Lebensjahr. Der bedeutende Industrielle stammt aus Karlsruhe, woselbst er nach dem Gymnasiumsbesuch an der dortigen Hochschule studierte und nach mehrjähriger Tätigkeit bei verschiedenen Maschinenfabriken mit 6 bis 8 Arbeitern in

Mannheim ein eigenes Geschäft gründete. Im Jahre 1883 wurde sodann von ihm mit anderen Mannheimer Kaufleuten die Firma Benz & Cie., Rheinische Gasmotorenfabrik, gegründet, die in den folgenden Jahren einen großen Aufschwung nahm. Das Aktienkapital der Firma beziffert sich heute auf 22 Millionen Mark.

St. Georgen i. Schw., 25. Nov. Ein noch nicht ganz 15jähriger Knabe hier hatte sich in einem Schreiben an den Kaiser gewandt, mit der Bitte als Freiwilliger in das Heer aufgenommen zu werden. Der junge Mann erhielt ein Antwortschreiben von einem Bevollmächtigten des Kaisers, worin die Vaterlandsliebe des Knaben anerkannt wurde. Es wurde ihm jedoch bedeutet, er sei noch zu jung, um als Soldat zu dienen, er möge vorerst in die Jugendwehr eintreten, um später ein tüchtiger Soldat zu werden.

Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 25. Nov. (Amtlich.) In der vergangenen Woche, wo Feldpostbriefpäckchen bis 500 Gramm zugelassen waren, sind allein bei der Berliner Feldpostsammlung täglich im Durchschnitt bearbeitet worden: 812 500 Feldpostbriefe und Postkarten, 70 000 Zeitungsbündchen (Langholzfendungen), 478 300 Feldpostbriefpäckchen. Das sind zusammen 1 1/2 Mill. Feldpostbriefsendungen. Außer in Berlin sind noch 20 Feldpostsammlungen im Deutschen Reich vorhanden.

Berlin, 25. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Königsberg i. Pr.: Das Kommandanturgericht Rastenburg verurteilte den Händler Julius Barth aus Fürstenaue wegen Kriegsverrats zu zehn Jahren Zuchthaus.

W.T.B. Stuttgart, 25. Nov. (Nicht amtlich.) Bei der heutigen Truppenvereidigung richtete der König nach dem „Schwäb. Merk.“ vor der Kirche eine Ansprache an die Truppen. Er wies darauf hin, daß es ihm ein Bedürfnis gewesen sei, an diesem wichtigen Tage in der Mitte seiner Soldaten zu erscheinen, die die herrliche Aufgabe erwarte, einzustehen für den Schutz und die Sicherheit unseres geliebten Vaterlandes. Er sei sicher, daß jeder seine Pflicht tun werde bis zum letzten Atemzug. Er empfehle alle dem Schutze des Allerhöchsten, der unserem von allen Seiten so schwer bedrängten Vaterlande den Sieg und einen dauernden Frieden gewähren möge. Mit einem herzlichen „Gott befohlen!“ und einem dreifachen Hurra auf das Vaterland und den obersten Kriegsherrn schloß der König. — Generalleutnant v. Scharpff erwiderte mit einem Hurra auf den König.

jagte Frau Ada zu Oskar. „Wie mag es der Armen gehen? Ich will schnell noch zu ihr eilen, damit sie in den Tagen, da ich nicht hier sein kann, vor Not geschützt ist!“

Oskar aber, der noch vor kurzem spöttisch die „Wohltäterin“ Ada verlacht hatte und sich nur widerwillig zur Hergabe eines Betrages hatte bewegen lassen, bat die Cousine, beisteuern zu dürfen, und gab ihr einen reichlichen Betrag.

Frau Adas Gefühl war wohl das richtige gewesen; Frau Adlerberg war beglückt, daß ihre liebenswürdige Beschützerin sie besuche.

„Da Sie nicht zu mir kamen, wie ich Sie gebeten hatte, meine liebe Frau Adlerberg, muß ich schon zu Ihnen kommen!“

„Wie konnte ich es wagen, Sie in solchen Tagen zu stören; vordem kam ich in der Hoffnung, Sie zerstreuen und ablenken zu können von Ihren Kummernissen. Das Leid der letzten Tage, gnädige Frau, war zu schwer für Sie; da mußte ich fernbleiben. Ich habe es so schwer empfunden, Ihnen nicht näherstehen zu dürfen, Ihnen etwas sein zu können. Hunderte Male überlegte ich, war schon auf dem Wege zu Ihnen und ging dann doch wieder nicht, weil ich mir dachte, wie wird die Dame das aufnehmen, und was kann ich arme Frau dieser vornehmen Dame sein!“

Frau Ada dankte für die herzlichen Worte; sie wußte wohl, daß es gewiß so war, wie

Frau Adlerberg es erzählte, und sie empfand in diesen Worten einen, ganz sicher nicht beabsichtigten Vorwurf, von dem wohl auch die arme Klavierlehrerin keine Ahnung haben mochte.

Warum hatte sich Frau Ada eben nur als Beschützerin, als Wohltäterin der armen Klavierlehrerin angenommen? Warum war sie ihr, als die Arme in schwerer Not sich besand, nicht als Freundin entgegengelommen? Gewiß, sie hatte ihr reichlich gegeben von dem, was sie hatte, sie hatte sich ihre Dankbarkeit verpflichtet, aber nicht ihre Freundschaft. Sie war ihr gegenüber die höher gestellte Dame geblieben, anstatt sie schwesterlich in ihre Arme zu schließen.

Sie empfand jetzt, als Frau Adlerberg teilnahmsvoll und tröstend zu ihr sprach, was ihr diese Frau in den letzten schweren Tagen des Leides gewesen wäre, wenn sie sich ihre Freundschaft erworben hätte.

Unter Segenswünschen und Dankworten, als Frau Ada ein Kuvert mit ihrer Geldspende ihr in die Hand drückte, schied diese von Frau Adlerfeld. Und sie nahm sich fest vor, nach ihrer Rückkehr, die hoffentlich mit Erich erfolgen werde, jene Scheidengrenze zu überbrücken, welche gesellschaftliche Vorurteile gezogen, um sie von dieser sympathischen Frau zu trennen.

(Fortsetzung folgt.)

W.T.B. Hof (Bayern), 25. Nov. Der Doppelmörder Steger, der in Joditz am 19. Nov. zwei Frauen ermordet hat, ist in Nieder-Kobau in der Wohnung seiner Mutter verhaftet worden.

Oesterreichische Monarchie.

* Budapest, 25. Nov. Dem „Pester Lloyd“ zufolge übersteigt das Ergebnis der Zeichnungen auf die ungarische Kriegsanleihe unter Berücksichtigung der von den Zeichnungstellen der Provinz eingetroffenen Berichte eine Milliarde Kronen.

Schweiz.

W.T.B. Basel, 26. Nov. Unter der Ueberschrift „Die Schonung der Kunstschätze im Kriege“ schreibt Oberst Müller in der „Neuen Züricher Zeitung“: Die Proteste und Vorwürfe gegen die deutsche Kriegsführung wegen unnötiger Zerstörung von Kunstschätzen, sind meines Erachtens unbegründet. Es wäre eine viel größere Barbarei, Hunderte tapfere Krieger dem Verderben preiszugeben, anstatt einen mit Beobachtungsposten besetzten Turm einer Kathedrale zu beschießen, auch wenn die wertvollsten Kunstschätze zugrunde gehen. Wer den Endzweck eines Krieges erreichen will, muß die Vernichtung des Feindes wollen. Die deutsche Kriegsführung zerstört nicht unnötig, jedenfalls nicht mehr als der Gegner. Sehr oft sogar geschieht von höchster Stelle aus das Mögliche, um Zerstörungen zu verhindern. Der Schreiber hofft, daß seine Ausführungen dazu beitragen werden, den ungerechten Anschuldigungen gegen Deutschland den Boden zu entziehen.

Die Vorratserhebung vom 1. Dezember d. J.

St. L.A. Schon im Sommer d. J., kurz vor dem unerwarteten Ausbruch des Krieges, hat im ganzen Reich eine allgemeine statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Mehl stattgefunden. Wegen der durch den Kriegszustand hervorgerufenen außerordentlichen Veränderungen in den wirtschaftlichen Verhältnissen und insbesondere zur richtigen Beurteilung der dringend gewordenen Frage, wie es mit der Nahrungsmittelversorgung des deutschen Volkes steht, hat der Reichskanzler angeordnet, daß die Erhebung, deren Wiederholung ursprünglich erst für das nächste Jahr beabsichtigt war, schon am 1. Dezember d. J. zum zweiten Male im ganzen Reich vorzunehmen ist.

Die Vorratserhebung soll insbesondere Unterlagen dafür schaffen, welche Maßnahmen etwa zu ergreifen sind, um während der ganzen Dauer des Krieges die ausreichende Versorgung unserer Bevölkerung mit Brotgetreide und Mehl, unsern unentbehrlichsten Nahrungsmitteln, zu sichern. In einer Zeit, wo das deutsche Volk in der Hauptsache für

die Deckung seines Bedarfs auf die eigene inländische Ernte angewiesen ist und nur verhältnismäßig geringfügige Mengen aus dem Ausland eingeführt werden können, muß die Reichsregierung wissen, ob man mit den im Lande vorhandenen Vorräten ausreicht, wie dieselben über die einzelnen Gegenden des Reiches hin verteilt sind, wo und in welcher Weise sie also zur Regelung von Angebot und Nachfrage in Anspruch genommen werden können.

Deshalb ist es Pflicht jedermanns, der Vorräte an Getreide und Mehl besitzt oder darüber zu verfügen hat und darnach gefragt wird, bereitwillig und gewissenhaft Auskunft zu geben und dazu beizutragen, daß die vorhandenen Mengen unbedingt zuverlässig festgestellt werden, damit die Regierungen die richtigen Maßnahmen ergreifen können. Wer in dieser Hinsicht am 1. Dezember seine Pflicht erfüllt, wird dem Vaterland einen großen und wertvollen Dienst leisten; auch darf wohl angenommen werden, daß sich bei der großen Wichtigkeit und Dringlichkeit der Erhebung den Gemeindebehörden die nötigen sachverständigen Hilfskräfte freiwillig und gern in der erforderlichen Anzahl zur Verfügung stellen werden.

Die Vorratserhebung findet gleichzeitig mit der diesjährigen Viehzählung am 1. Dezember d. J. statt. Daraus folgt aber nicht etwa, daß nur diejenigen Personen Angaben über Vorräte an Getreide und Mehl zu machen haben, die Vieh besitzen, sondern auch jeder Landwirt, Gewerbetreibende und Berkehrtreibende, der keine Haustiere hält, aber Getreide und Mehl besitzt, hat dem Zähler die nötigen wahrheitsgemäßen Auskünfte zu erteilen, damit sie in die Ortslisten eingetragen werden können. Zählkarten zur Selbstausfüllung werden nur auf Wunsch an Gewerbetreibende und Händler, sowie an solche Landwirte gegeben, die mindestens 50 ha — 110 Morgen — landwirtschaftlicher Nutzungsfäche bewirtschaften.

Welche Bedeutung der möglichst schnellen Bereitstellung der Ergebnisse von der Reichsregierung beigemessen wird, geht schon daraus hervor, daß das umfangreiche Erhebungsmaterial, das allein in Baden rund 225 000 landwirtschaftliche und 40 000 sonstige in Betracht kommende Betriebe ausmacht, innerhalb der kurzen Zeit von 4 Wochen verarbeitet und der Reichsbehörde bis zum 12. Januar 1915 eingereicht werden muß. (Karlsru. Ztg.)

Verschiedenes.

— Der Koch vom Hotel Marquardt. Aus einem Feldpostbrief aus den Argonnen teilt ein Offizier mit: ... Vorgefunden passierte

hier eine nette Geschichte. Ein französischer Infanterist lief auf unsere Stellung zu und rief in bestem Schwäbisch: „Liebe 127er, verschietet me mit, i bin doch der Koch vom Hotel Marquardt.“ Nach seiner Gefangennahme war er sehr erfreut, daß er Württemberger traf und verteilte gleich Schokolade an unsere Mannschaften.

— Die Seele des Neutralen. Ein Schweizer schrieb in einem Brief an Verwandte in Deutschland: Es wird uns oft der Vorwurf gemacht, wir seien nicht neutral. Kürzlich hat auf diesen Vorwurf eines Engländer eine Schweizerin folgende Antwort gegeben: „Wir verhalten uns unbedingt neutral und sind doch nicht teilnahmslos gegen die kämpfenden Mächte: Wir hoffen mit den Deutschen, wir leiden mit den Franzosen, wir revoltieren mit den Russen, wir ringen mit den Oesterreichern, wir bangen mit den Serben und — wir schämen uns für die Engländer.“

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 26. Nov., vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In der Gegend von St. Hilaire-Souin wurde ein mit starken Kräften angesehter aber schwachlich durchgeführter französischer Angriff mit großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Abremons machten wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In den Kämpfen der Truppen des Generals Mackensen bei Lodz und Lowitz haben die russische erste und zweite und Teile der fünften Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als etwa 40 000 unverwundete Gefangene verloren, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen und 158 Maschinengewehre sind von uns erbeutet. 30 Geschütze wurden unbrauchbar gemacht. Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Gefahr auf das glänzendste bewährt. Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt dies an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang der Kämpfe steht aber noch aus.

Das Ausfällen der Bäume an öffentlichen Wegen betr.

Die Baumbesitzer werden bei Strafvermeidung aufgefordert, diejenigen Bäume, deren Aeste den öffentlichen Verkehr längs der Land- und Kreisstraßen, sowie der Kreis- und Gemeindegewege hemmen, oder sonstiges öffentliches Interesse beeinträchtigen,

innerhalb 4 Wochen

auszufällen.

Gleichzeitig werden die Grundbesitzer veranlaßt, Hecken und Ge- sträucher an den Wegen, soweit sie den öffentlichen Verkehr hindern, zu beseitigen.

Durlach den 24. November 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Evang. Kirchensteuer.

Es wird hiermit nochmals an die Zahlung der Kirchensteuer erinnert, längstens innerhalb acht Tagen. Nichterhalten dieses Termins hat weitere Schritte zur Folge.

Durlach den 26. November 1914.

Evang. Kirchensteuerkasse, Moltkestr. 11.

Großer rassenreiner
Schnauzer
billig zu verkaufen
bei **Giese, Rue,**
Wilhelmstraße 3.

Dung, ein Haufen, ist zu
verkaufen
Jägerstraße 5.

Mein Laden in der **Bäderstr.**
und zwei 1-Zimmer-Wohnungen
sind sofort zu vermieten.

H. Kleiber, Hauptstr. 17.

Verloren vor einigen Wochen im
Bergwald (in der Nähe der Schutzhütte) ein schmales **Emaille-Gliederarmband** (Andenken). Gegen Belohnung abzugeben
Rittnerstraße 12, part.

Koch einige schwere
junge gemästete
Tafel-Enten

werden billig abgegeben
Geflügelhof
bei der ehemaligen Schleismühle.



Schützengesellschaft Durlach.

Die Herren Vorstandsmitglieder werden zu einer Besprechung im Gasthaus zur Sonne auf **Freitag abend 1/9 Uhr** hiermit freundlichst eingeladen.

Der Oberschützenmeister.

In nächster Nähe Durlachs
findet älterer Herr oder Dame in
guter Familie **dauerndes Heim**
(1 od. 2 Zimmer m. Kost). Offerten
unter Nr. 444 an die Exped. d. Bl.

Karlsruher Allee 9 im 2.
u. 3. Stock je 4 Zimmer,
Küche, Bad etc.

Auerstr. 7, parterre, 3 Zimmer u. Küche etc.

Auerstr. 7, 4. St., 1 Zimmer u. Küche, alles sofort oder später zu vermieten.
K. W. Hofmann, Karlsruhe,
Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

Pfinzstraße 44, Hinterhaus,
ist wegzugshalber eine 2-Zimmer-
Wohnung mit allem Zubehör, so-
gleich beziehbar, zu vermieten.

Wohnungs-Gesuch.
Kinderloses Ehepaar sucht auf
1. April schöne **4-Zimmer-**
wohnung mit Bad und allem Zu-
behör in gutem, ruhigem Hause.
Offerten unter Nr. 451 an die
Expedition dieses Blattes.

Möblierte Wohnung,
1 Wohnzimmer und 1-2 Schlaf-
zimmer, sofort oder später zu mieten
gesucht. Offerten unter Nr. 450
an die Expedition dieses Blattes.

Gärtner-Verein „Stora“



Auf Verlangen mehrerer Mitglieder findet am **Donnerstag, 28. November**, abends 8 Uhr, bei Mitglied **Mannherz** 3. Blume eine **außerordentliche Versammlung** statt. Tagesordnung: Holzbestellung und Verschiedenes. Hierzu ladet freundlich ein **Der Vorstand**

Viel Eier

erzielt man zu jeder Jahreszeit durch die tägliche Verfütterung pro Huhn von 15-20 Gramm Magut Geflügelfutter.

Lehrer **F. Schreier**, Bismarcksdorf, schreibt: Magut gefällt mir vorzüglich, meine Hühner legen unausgesetzt den ganzen Winter. Vorsitzender des Geflügelzuchtvereins **A. Fröhlich**, Cappellen i. B. schreibt: Im vor. Jahre legten meine Wyandottes schon mit 4 Monaten und 22 Tagen bei Magutfütterung die ersten Eier. Von dem Elitestamm brachte es die beste Henne im ersten Legejahre auf 257, die geringste auf 193 Eier. Alleinverkauf in der **Adler-Drogerie Aug. Peter**, Durlach.

Acker, 1/2 Morgen beim neuen Kirchhof, zu verpachten bei **Frau Löwer**, Gröbingerstr. 1.



Back-Artikel

Mandeln
Pfund **1.50** und **1.70**

Rosinen
Pfund **40** Pfg.
und **60** Pfg.

Sultaninen
Pfund **1.-**

Sorinthen
Pfund **40** Pfg.

Orangeat
1/4 Pfund **18** Pfg.

Sitronat
1/4 Pfund **20** Pfg.



G. m. b. H.
in den bekanntesten
Vernauftstellen.

Rotes Kreuz

Dankagung.

Weihnachtsgaben:

Ungeannt 10.—, Ungeannt 5.—, Stadtbaumister Hand 2. Gabe 20.—, Karl Dürr 5.—, Professor Loos 4. Gabe 20.—, Frau Farr alt 20.—, Gemeinderat Friedr. Weyer 20.—, Fräulein Wisler 10.—, Geh. Reg. Rat Turban 4. Gabe 50.—, Ungeannt 10.—, Karl Kay 3. Gabe 10.—, Pianist Josef u. Fel Anna Lofler 5.—, Familie Neftanus 50.—, Ungeannt 20.—, Eberhard 5.—, C. Beckmüller 3 Kisten Zigarren, F. Eienrein 10 Pak mit versch. Weihnachtsgaben, Mädchenbürgerschule Kl. 4 von 37 Schülerinnen 54 Pakete, Frau Dr. Meyer 6 P. Stauder, 3 Kopfschüler, 6 Taschentücher, 3 Leibbinden, 3 Ohrenschäuber, 3 Lungen- schäuber, Mädchenbürgerschule Kl. 3 40 Weihnachtspakete, Kl. 1 v. 3 Schülerinnen 3 Pakete, Kl. 2 28 Weihn.-Pakete, Kl. 9 24 Weihn.-Pakete, Christof Ritterhöfer Wtw 4 P. Strümpfe, 2 P. Stauder, 1 Paket Weihnachtsgabebäck, Frau Farr alt 3 gestr. Leibbinden, 4 P. Soden, J. Pf. v. Aue 1 P. Unterhosen, 2 P. Soden, 1 Kistchen Zigarren, 100 Zigaretten, 6 Päckchen Tabak, Oberw. Fietretä. Schuhmacher 1 Korb Weihnachtsgabebäck, 1 gestr. Leibbinde, Ungeannt 5 P. Soden, 1 P. Kniewärmer, 1 Ohrenschäuber, Frau Zeise 3 Normalhemden, 1 Kistchen Zigarren, Ungeannt 10 Feldpostbriefe mit Zigarren, 4 wolle. Unterjaden Frau Bauer Wtw. Schokolade, Ungeannt 9 P. wolle. Soden, 1 P. Stauder, Zigarren, 6 Päckchen Tabak, Springerle, Gemeinderat Friedr. Weyer Basler Lederkl. Frau Posch: ektor Knebel 3 Weihn.-Pakete, enthaltend: Leibbinde, Ohrenschäuber, Soden, Kniewärmer, Stauder, Hosenträger, 6 Taschentücher, Kaffee, Lebkuchen, Ungeannt 1 Blechbüchse mit verschiedenem, 1 Körbchen Koll's 4 P. wolle. Soden, Briefpapier, Weihnachtst- kerzen 1 Salami, Frau Seyler 6 Weihn.-Pakete, enthaltend je Taschentuch, Zi- garren, Sicherheitsnadeln, Nähzeug, Schokolade, Pulswärmer, Briefpapier, Blei- stift, Frau Mees 4 P. Soden, 2 P. Stauder, 1 Leibbinde, Frä. Neftanus 3 P. Soden, 3 P. Kniewärmer, 3 Leibbinden, 3 Ohrenschäuber, 3 P. Stauder, 6 Taschen- tücher, Ungeannt 3 Weihnachtspakete, Karl Langenb. in, Aue 3 Normalhemden, 3 Unterhosen, 2 Kisten Zigarren, Ellz u. Emil Eberhard 2 Weihn.-Paketchen, Un- geannt Lebkuchen Schoko- ade, Tabak u. Feisen, Ungeannt 2 größere Weihn- Pakete, von einer Privatstrichschule 5 P. Fausthandschuhe, 5 P. lange Stauder, 5 Ohrenschäuber.

Allgemeine Gaben:

Grundbuchführer Perion 4. Gabe 10.—, Frau Karl Dürr Rosenohl, Spinat, Salat, Lebstoff, Ungeannt 3 Spazierstöcke, Frau C. D. rmann 3 Kopfmägen, 6 Ohrenschäuber, Gemeinde Königsbach 4 Säcke Kraut, 9 Säcke Kartoffeln, 1 Korb Apfel, 1 Korb Kraut, 5 Säcke Rüben, 1 Kanne Öl, 50 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Butter, Kaffeezusatz, Dürrobst, Suppenwürfel, Suppeninlagen, 10 Pfd. Reis, Macaroni, Malzkaffee, Cognac, 3 Fl. Wein, Saft, 3 Pfr. Äpfel, Frau Müller Pfefferminzchen, Frau Giese, Aue 1 Körbchen Birnen, Frau Pöhler 6 Dosen Elias Fleischextrakt, Damprechtshof 2 Körbe Äpfel, 1 Korb Birnen, Metzger Löffel Hirn u. Briesle, Metzger Grieß Hirn u. Briesle, Metzger Knecht 120 Paar Wienerwürste, Metzger Böhler 120 Paar Bratwürste, Ungeannt Aue 1 Korb Gelberüben, 1 Korb Rüben und Rettiche.

Wir danken herzlich für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen.

Residenz-Theater

in Durlach im grünen Hof.

Samstag, 28. November, abends 7 1/2 - 11 Uhr.

Sonntag, 29. November

ununterbrochen von nachmittags 2 bis abends 11 Uhr.

Spiel-Folge:

Authentische Kriegsberichte.

Speziell hierwegen lese man die Programme.

Ostpreussische Flüchtlinge.

Die Deutschwahr. Militärische Ausbildung der Jugend

Unsere Kronprinzessin in Zoppot.

in einem Gefangenenlager.

Im Lazarott. „Damit wir nicht aus der Uebung kommen!“

„Immer feste druff!“

Johannerschwestern im Dienste des Vaterlandes.

Prinz Joachim — der auf dem Schlachtfeld verwundet

worden ist — und Prinz Oskar.

Der berühmte Schauspieler Moissi, als naturalisierter

deutscher Kriegsfreiwilliger

Berechtigte Bestrebungen zur Einführung der deutschen

Mode; Modelle der Firma V. Mannheimer, Berlin.

Die große Weltfrage: Wer wird siegen?

Die stark unter dem Bombardement gelittene Stadt Lille.

Beschießung eines feindlichen Flugzeuges bei Neuport.

Kämpfe bei Pillkallen.

Ansicht der Stadt Schirwindt.

Der gesprengte Grenzübergang Schirwindt-Wladislawa.

Nick-Winter und Der Mann mit der Maske. Detektiv-

Drama in drei Akten

Die Truppe Rayos. Kraftübungen.

Der Dank der Indianerin. Drama.

Was man aus Liebe tut. Drama.

List über List. Kleine Komödie.

Der Trauermarsch. Drama.

Gretchen. Komödie.

Haushaltungsschule. Aktuell

Zur Holzaufbereitung

empfiehlt billigst und in großer Auswahl: Aerie, Mörsel, Scheiden, Beile, Hahlhappen, Dromsägen, Faustsägen, Wellendraht ze. **H. Leussler**, Lammstraße 23.

Kaufmännischer Verein Durlach, E. V.

Unsere Bibliothek ist heute nicht geöffnet.

Lebendfrisch eingetroffen:
Holländer Angelschellfische
Sablau, Merlans
Kolzingen.

Schussfrisches
Reh im Anschnitt
Hasen

— ganz und zerlegt —

Kajanen, Feldhühner
Wildenten, Schnepfen.

Gänse, Enten, Hühner
empfiehlt

Oskar Gorenflo
Gastlieferant

Reichel - Essenzen

zur schnellen und leichten Selbst- bereitung aller Liköre und Braunt- weine etc. etc. Erhältlich in der **Adler-Drogerie Aug. Peter.**

Jeden Freitag:

Ganze u. gehackte Leber

sowie täglich

frisch gehackte Süße

empfiehlt

Mezgerei Knecht

Kelterstraße.

Tafeläpfel

in verschiedenen vorzüglichen Sorten empfiehl

J. Nater, Herrenstr. 16.

Pepsinwein

bewirkt großen Appetit, hebt die Kräfte und beseitigt schlechte Verdauung Per Flasche Mk. 1.—, 1.80 und 3.50.

Adlerdrogerie Aug. Peter.

Eine gute Nutz- und Schaffstuh mit Kalb ist preiswert zu verkaufen

bei **Heinrich Kleiber**, Berghausen

Gebrauchter, noch gut erhaltener

Emaillherd

billig zu verkaufen. Zu erfragen

Lammstraße 23 im Laden.

Züchtige

Automatendreher

bezw. Einrichter für dauernde Arbeit sofort.

gesucht.

Offerten mit Lohnansprüchen unter **F. D. W. 544** an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M.

Kräftiges Mädchen

sucht baldigst Stellung. Näheres bei

Wolff Waltherr, Gröbingen,

Waldstraße 2.